

Liebe Schwestern und Brüder,

„Gott hat die Welt sehr lieb“ – diesen Satz Jesu muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen. „Gott hat die Welt sehr lieb“ – das benennt den Kern des Christentums. Gerade in Zeiten der Kirchenkrise lohnt es sich, diesen Satz zu meditieren. Denn wenn Gott die Welt liebt, dann müssen wir als Kirche ebenso die Welt sehr lieben. Unsere erste Sorge soll nicht sein, wie wir die Kirche wieder voll bekommen, sondern was wir für die Welt tun können.

Was das bedeuten kann, möchte ich an einigen Beispielen aufzeigen:

Die Welt lieben heißt, die Umwelt schützen.

Da sind in erster Linie Politik und Wirtschaft gefordert. Aber es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Jede und jeder einzelne muss versuchen, möglichst wenig Energie zu verbrauchen und möglichst wenig Müll zu erzeugen. Am Freitag waren wieder Demonstrationen von „Fridays-for-future“. Die aktiven Jugendlichen werden laut und sie haben recht. Es gibt keinen zweiten Planeten, auf den wir im Notfall ausweichen könnten. Diese Erde muss als

Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen bewahrt werden.

Die Welt lieben heißt, Fremde anzunehmen.

Auf der Flucht vor Krieg und elender Armut kommen viele Menschen aus aller Welt nach Deutschland. Ihre Fremdheit macht vielen Angst. Auch hier ist in erster Linie die Politik gefordert, aber wir haben auch als Bürgergesellschaft die Aufgabe, Fremde anzunehmen. In der Bocholter Innenstadt gibt es seit Kurzem die Quartiersarbeit. Anja Tekampe und Akan Üstüngör machen vor allem Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund: Deutsch lernen, Walking in der Innenstadt, TanztreffÜ55, Plattdeutscher Nachmittag und Multi-Kulti-Frühstück im Pfarrheim St. Georg. Fremde annehmen – das kann jeder auf seine Art tun.

Die Welt lieben heißt, sich nicht abschotten.

Der Mensch neigt dazu, sich vornehmlich mit seinesgleichen zu treffen. Das ist leichter, als sich mit andersartigen Menschen zu befassen. Aber es ist der Mühe wert, offen zu sein für Neues und Unbekanntes. Auch dort ist Gottes Geist, auch die anderen sind von Gott geliebt. Beim Kirmesempfang Mitte Oktober werden wir Gäste aus dem Sport haben. Ich bin gespannt, ob wir als Kirche davon etwas lernen

können. Früher hat die Kirche immerzu andere bewertet und belehrt. Das Gegenteil ist im Sinne Jesu: Sich nicht abschotten, offen sein für andere.

Die Welt lieben heißt, an ihr leiden.

Was man liebt, das kann einem weh tun. Das gilt auch für Gott. Weil er die Welt so sehr liebt, deshalb leidet er auch an ihr. Wenn z.B. Menschen verachtet und vertrieben werden. Oder wenn die Unwahrheit überwiegt und Unrecht geschieht. Aber Gott zieht sich nicht aus der Welt zurück, sondern geht mitten hinein. Das zeigt das Kreuz. Das bezeugt Jesus Christus. Er steht dafür, dass Gott die Welt bis zum Äußersten liebt.

Wenn Gott die Welt so sehr liebt, warum greift er dann nicht ein?

Das Kreuz zeigt Gott anders, als man sich ihn spontan vorstellt. Gott zeigt sich nicht als der Alleskönner, der mit Macht eingreift. Er ist vielmehr der Sanfte, der Unrecht und Gewalt aushält. Das Bocholter Kreuz zeigt es in drastischer Schärfe. Die Wut und Brutalität der Welt hat sich an ihm ausgetobt und er hat sich nicht gewehrt. Gott erscheint als wehrlose Liebe. Er lässt sich verwunden und töten und zeigt überdeutlich, auf welcher Seite er steht: Auf der Seite der Leidenden.

Ich finde es gut, dass das Kreuz erhöht wird. Dass es gezeigt und angeschaut wird. Es will uns Mitleid lehren und uns motivieren, bei den Leidenden zu stehen und ihnen zu helfen.

Ein Freund von mir arbeitet in Kairo in einem christlichen humanitären Projekt. Seit einigen Monaten helfen sie Flüchtlingen aus dem Sudan. In wenigen Wochen sind ca. 300.000 Menschen nach Kairo geflohen, teils unter abenteuerlichen Umständen. Sie haben nichts mehr und kämpfen ums nackte Überleben. Sie gleichen Christus, dem Gekreuzigten. Sie sind wie ein erhöhtes Kreuz, das den Betrachter auffordert, nicht wegzusehen, sondern zu helfen.

Seit hunderten von Jahren steht das Bocholter Kreuz unübersehbar in der Georgskirche. Wie viele Menschen haben es angeschaut? Wie viel Heil ist von ihm ausgegangen? Gebe Gott, dass auch in Zukunft die Botschaft des Kreuzes gehört wird: Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. Amen.